

Sie engagieren sich mit Leidenschaft für den Sport

An der Bündner Sportnacht vom 7. Juni wird auch der Funktionär beziehungsweise der Trainer des Jahres ausgezeichnet. Die Nominierten haben eine intensive Zeit hinter sich.



www.suedostschweiz.ch/sportnacht



Thomas Hensel

Gerne in der Natur: Auf seinen Wanderungen will er auch etwas über die Kultur erfahren.

Bild: Olivia Aebli-Item



Reto Matossi

Im Langlaufsport engagiert: Auch am diesjährigen Engadin Skimarathon plant er die Strecke.

Bild: Mayk Wendt



Sascha Haas

Basketball als Leidenschaft: Im Kanton Graubünden wird der Sport unter ihm professionalisiert.

Bild: Olivia Aebli-Item

Seit 1991 ist Thomas Hensel im Naturfreundeverband in der Sektion Chur, zuvor war er bereits Mitglied in Bern. Im kommenden Jahr feiert Hensel sein 25-Jahr-Jubiläum als Präsident der Sektion Chur. In dieser Funktion ist er auch zuständig für das Gruppenhaus auf dem Churer Hausberg Brambrüesch. Neben seinem Vizepräsidium im Verband der Naturfreunde Graubünden ist er auch Schneeschuh- und Wanderleiter für Erwachsene und für Menschen mit Beeinträchtigungen. «Man muss das Wandern und das Erlebnis in der Natur möglichst für alle zugänglich machen», sagt der 61-Jährige.

Der gelernte kaufmännische Angestellte initiierte in seiner Verbandsfunktion unter anderem einen neuen Bewegungsspielplatz und den Rätselweg «Drachengoldweg» auf Brambrüesch. Auch setzt er sich für den Erhalt der Natur ein. «Es braucht nicht überall Werbung. Den Genuss und die Stärke der Natur sollte man so lassen, wie sie ist», sagt er. Um die Natur auch Schulklassen näher zu bringen, plante Hensel eine spezielle Wanderung. So sollten die Schülerinnen und Schüler mit verbundenen Augen von der Bergstation zum Naturfreundehaus laufen. «Wie führe ich jemanden? Wie nehme ich den Weg und die Natur wahr?», sagt er. «Solche Wanderungen sind auch etwas, was die Naturfreunde ausmacht.»

Ursprung in Wien

Den Naturfreundeverband gibt es in der Schweiz seit 1905 und fast auf der ganzen Welt. Ursprünglich stammt der Verband aus der sogenannten Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung und wurde 1885 in Wien gegründet. Weil die Kinder damals ebenfalls arbeiten mussten, blieb den Familien nur der Sonntag, um sich zu erholen und in die Natur zu gehen. «Und was kann man in einem Tag machen? Drei Stunden wandern und dann wieder zurück», sagt Hensel.

Da Hensel bei den Gewerkschaften in Bern gearbeitet hat, kam er in Kontakt mit dem Naturfreundeverband. Besonders gefallen hat ihm damals, dass «wir Sport betreiben, aber ohne «Sieger» ein Ziel erreichen dürfen», sagt er. «Ich will etwas erleben und in der Natur sein.»

Ziel des Verbands ist es, den Menschen und die Natur in den Fokus zu stellen. «Wir wollen auf unseren Wanderungen auch Kultur und Natur erfahren», sagt er. Entsprechend plant er seine Wanderung auch mit solchen Angeboten.

Reto Matossi ist in mehreren Sportarten zu finden. Etwa im Bob- und Skeletonsport, wo er im vergangenen Jahr die Heim-Weltmeisterschaft präsidierte. Oder vor allem im Langlaufsport. «Da ich ursprünglich aus dem Langlauf komme, ist hier schon mein stärkstes Herzblut», sagt er.

Mitte Januar musste alles für La Diagonela bereit sein. Der Lauf konnte fast auf der originalen Route durchgeführt werden. Anstatt über den Silsersee und Silvaplannersee verlief die Strecke dann über den St. Moritzersee. Anfang März stand dann der Engadin Skimarathon auf dem Programm. Als Streckenplaner war Matossi gleich mehrfach gefordert: Der Startpunkt des Laufs musste zwei Mal verschoben, die Strecke mehrmals geändert werden. Aber auch während des Events gab es einiges zu tun. «Da es Temperaturen zwischen 0 und 1 Grad gab und viele Läuferinnen und Läufer durch den Schneefall durchnässt waren, mussten wir ziemlich schnell Teilnehmenden helfen, die sich nicht warm genug angezogen haben.» So organisierte das Organisationskomitee zusammen mit den Volontaris entlang der Strecke mehrere Shuttlebusse, welche die Leute einsammelten.

Während des Gesprächs hebt der 61-Jährige hervor, dass die Komplimente, welche er zur Strecke und Organisation des Engadin Skimarathons erhalten hat, nicht allein ihm gebühren. «Das alles hat nur wegen der tollen Crew funktioniert. Von den Pistenfahrern bis zu den Volontari – das ist nicht selbstverständlich», sagt er.

Fokus auf regionale Anlässe

Neben diesen beiden grossen Langlaufevents ist Matossi auch Betreuer im Regionalen Leistungszentrum. An den Rennen erfüllt er für Engadin Nordic gleich mehrere Funktionen. «Wenn ich wachsen muss, wachse ich. Wenn ich fahren muss, fahre ich. Ich hole Nummern, gebe die Zeit an der Strecke durch und bin Mädchen für alles.»

Sein Einsatz hat sich gelohnt. So räumten Nadja und Marina Kälin sowie Fabrizio Albasini an der U23-Weltmeisterschaft ab und Ilaria Gruber an den Youth-Olympic-Games. «Die grosse Arbeit beginnt aber, wenn die Kinder zehn oder zwölf Jahre alt sind», sagt er. Damit dies weiterhin möglich ist, möchte er sich in Zukunft vermehrt in der Nachwuchsförderung und an regionalen Anlässen einsetzen.

Nach neun Jahren im Vorstand von Graubünden Basketball gibt Sascha Haas Ende Juni sein Amt als Leiter Sport ab. Damit verlässt eine wichtige Stütze – wenn nicht die wichtigste – den Verband. Denn Graubünden Basketball ist sein «Baby», wie er selbst sagt. In den vergangenen vier Jahren wurde der Sport in Graubünden unter seiner Leitung professionalisiert. So setzt man bei Graubünden Basketball nun auf «Qualität vor Quantität». Entsprechend hat sich auch das Niveau von der U12 zur U14 verbessert. Ein Problem dabei: «20 bis 30 Prozent hören nach der U12 auf, weil der Spass und die Freude nicht mehr im Vordergrund stehen.»

Dazu kommt, dass es an Trainern aus dem eigenen Nachwuchs fehlte. Allgemein sei «Basketball in der Südostschweiz extrem wenig verbreitet», erklärt Haas. Über Kontakte im Ausland wurde entschieden, spanische Trainer zu engagieren. «Sie haben eine sehr gute Basketballkultur und wurden in den vergangenen paar Jahren auch Weltmeister. Man kann es im Eishockey mit Schweden vergleichen.» Die beiden Spanier waren ab der U14 bis zu den Erwachsenen-Ligen im Einsatz. Die Verpflichtung hat sich gelohnt: In den vergangenen zwei Saisons haben alle Jugendteams in der höchsten interregionalen Liga gespielt – und das mit Erfolg. Ab der kommenden Saison setzt Graubünden Basketball nur noch auf einen Spanier. «Die jungen Spieler sollen feststellen, dass man ab 16 Jahren Verantwortung übernehmen darf», so der 53-Jährige. «In einem Jahr sehen wir, ob das erhoffte Resultat eingetroffen ist.»

Schrittweise vom Verband lösen

Als Leiter Sport war er für den gesamten Trainings- und Spielbetrieb verantwortlich. So hat er Hallen reserviert und Spielpläne für zwölf Mannschaften geplant. Aber Haas hat auch Arbeiten erledigt, welche nicht in seinen Bereich gehört haben. So zum Beispiel der Aufbau einer Website. Oder die Betreuung der spanischen Trainer. «Ich habe schon alles gemacht im Verein – ausser das Maskottchen. Und das werde ich auch nicht machen», sagt er und lacht.

Die Auswärtsspiele besuchte er in der vergangenen Saison nicht mehr. Der Aufwand wäre zu gross gewesen. Bei den Heimspielen hilft er als Zeitnehmer und Schreiber. Sein Amt gibt er in rund einem Monat ab. Ganz vom Sport entfernen kann er sich «wahrscheinlich schon nicht».